

Ver einigte S a i b a c h e r Z e i t u n g N r o 10.

Gedruckt mit Eulen von Kleinmayerschen Schriften.

Freitag den 19. November 1813.

S a i b a c h.

Nach eingegangenen Nachrichten der Innerösterreich. Armee wollte der Vice-König, da er durch die Bewegung durch Tyrol und der glücklichen Fortschritte der Division Fenner seine Aufstellung hinter der Etsch zu nehmen genöthiget war, noch vor dem Eintreffen der bereits im Vorrücken begriffenen Verstärkung den Versuch machen, ob er nicht durch einen raschen Angriff auf dem rechten Flügel des bey Ala und Peri aufgestellt gewesenen Corps des F. M. L. Marg. Sumariva die Hauptbewegung durch das Thal Sugan in so lang verzögern könne, bis er hinlänglich Zeit gewonnen hätte, sich auf den Anhöhen von Caldiero festzusetzen. In dieser Absicht griff der Feind mit vielen Nachdruck gedachten F. M. L. Sumariva am 9. 10. und 11. an, und drängte dessen Vortruppen über Ala und Peri zurück, inzwischen war das Hauptquartier den 10. bereits von Trient aufgebrochen, und hatte Vicenza am 12. erreicht, alle Truppen des Gros waren dieser Bewegung durch das Thal Sugan in forcirten Märschen gefolgt, während die Division des F. M. L. Radivojevich nach Montebello vorzurücken, und sich der Anhöhen von Caldiero zu bemessern besetzt war. — Nach dieser dem Vicekönig mißlungenen Absicht, waren für seinen Rücken zu viel Besorgnisse erwachsen, als daß er die im Etschthal sehr blutig errungenen Vortheile ohne weitere Gefahr hätte verfolgen können; er zog sich daher in seine alte Stellung bei Rivoli

und Chiusa zurück, und untersieß allen weitern Angriff auf unsern rechten Flügel.

Die Gefechte bei Peri und Ala waren von beyden Seiten sehr blutig und hartnäckig.

Der feindliche Divisionsgeneral Grenier, nebst mehreren Offizieren aus dem Gefolge des Vice-Königs wurden verwundet, und ersterer soll an seiner Wunde vorgestern in Verona gestorben seyn.

Die Tapferkeit unserer Truppen läßt sich nicht genug beschreiben, und ihr Verlust kann dermal noch nicht bestimmt angegeben werden.

Bis zum 19. d. sind die ganzen Streitkräfte der Armee in der hiesigen Gegend konzentriert. Sollte der Feind sich wirklich auf dem linken Ufer der Etsch behaupten wollen, so wird der Muth unserer Truppen das ganze Schicksal für Italien in kurzem bestimmen.

Klagenfurt den 14. Nov.

Am 10. d. trafen 1 französischer Obristlieutenant, 2 Oberlieutenante, 1 Unterlieutenant, 1 Oberarzt, und 216 Gemeine als Kriegsgefangene hier ein. Die Zahl der Ueberläufer, welche täglich ankommen, läßt sich nicht bestimmen.

Bozen den 26 Octob. 1813.

Die seit der Anwesenheit der k. k. österr. Truppen hier erscheinende deutsche Zeitung, unter dem Titel: Der Bothe vor Südtirol, enthält folgendes Stück an die Bewohner des italienischen und illyrischen Antheils von Tyrol.

Zwischen den Bevollmächtigten Sr. k. k. apost. Maj. und Sr. M. dem König von Bayern ist am 8. d. M. zu Wien ein Freundschafts- und Allianztraktat unterzeichnet worden, vermöge dessen, Bayern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entlag, und seine Gesamtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt. In dem ich dieses große, glückliche und frohe Ereigniß den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tyrols bekannt mache, versteht es sich von selbst, daß jede Art von Feindseligkeiten gegen die neuverbündete Macht einzustellen sey, und daß jeder Einzelne in seinem Wirkungskreise zur Befestigung dieser durch den größten Zweck geheiligten Verbindung aus allen Kräften beizutragen habe. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werden jede Verletzung des königl. bayern. Territoriums und jede Widersetzlichkeit gegen die von ihrem hohen Allirten aufgestellte Autoritäten als eine Feindseligkeit gegen Oesterreich betrachten, um so mehr, als durch die bestehende Vereinigung beyder Staaten was dem einem geleistet wird, dem andern zu gute kömmt. Der Wohlstand Tyrols, die alte Blüthe seines Handels und eine ordentliche bürgerliche Verfassung kann nicht zurückkehren, ausser durch einen dauerhaften Frieden, und dieser ist nur durch die innige Vereinigung der alliirten Höfe zu erreichen. Se. Maj. der Kaiser versprechen den Bewohnern des italienischen und illyrischen Tyrols den Frieden, und hoffen daß jedermann die besondere Entscheidung desselben, denen Allerhöchstdieselben unter keiner Bedingung vorgehen wollen, mit Ruhe und Vertrauen erwarten werde. Nicht von der Willkühr des einzelnen Gewalthabers oder von dem Rechte der Eroberung, sondern der freyen Anerkennung der übrigen Mächte, soll in Zukunft die Gränz-Bestimmung der Staaten abhängen. Dieses ist der Wille meines Herrn, der Zweck dieses Krieges, und der Geist des Friedens, welcher erobert werden soll, und der jedem europäischen Volke seine Rechte wieder geben wird. Bogen den 24. Okt. 1813.

Sr. k. k. ap. Maj. wirl. Regierungsrath,
Landes-Kommissar im ital. und ober-illyrischen Antheile Tyrols und Ritter des Leopold-Ordens.

R o s c h m a n n.
(R. Z.)

T y r o l

Hauptquartier Neumarkt den 28. Okt.

Der Polizey-Commissions-Adjunkt v. Moska zu Trient hatte einen Boten, Vater von 8 Kindern, insgeheim an den von Trient mit den feindlichen Truppen ausgewanderten, vormaligen Polizeydirektor von Trient Grafen Alberti mit sehr genauen Nachrichten über den diesseitigen Stand der Armeen, abgesandt. Der Bote ward bey den k. k. Vorposten arretirt, und nebst dem v. Moska vor ein von Sr. Excellenz dem Herrn Commandirenden en Chef der Armee von Tyrol und Italien niedergesetztes Kriegsgericht gestellt, welches die Verbrecher überwies, und der Todesstrafe schuldig erkannete. Beyde wurden demnach heute früh zu Neumarkt erschossen.

An die freiwilligen Landes-Schützen-Compagnien des illyrischen und italienischen Tyrols.

Durch den zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich mit Sr. königl. bayerischen Majestät abgeschlossenen Allianztraktat, und durch Euerer muthvolle Unterstützung der k. k. Truppen bey ihrem Vordringen im Pusterthal und im Etschlande, ist das tyrolische Vaterland neuerdings gerettet, und die Gefahr vorüber. Nach uralter Verfassung des Landes, werdet Ihr dem zufolge hiermit entlassen. Ihr kehret in Eurer Heimath, zu den Eurigen und den gewohnten Beschäftigungen mit dem Bewußtseyn zurück, nach der Weise Eurer Väter das Recht, und den alten Ruhm des tyrolischen Namens behauptet zu haben. Se. kaiserliche Majestät mein Allergnädigster Herr, weiß, was Ihr gethan, und wird es mit Wohlwollen anerkennen.

Der Held von Ebersberg, der so eben die kärntnerischen Alpen vom Feinde befreyt, und ihn über den Fionzo und Tagliamento zurückgeworfen hat, ist in Eurer Mitte erschienen. Sein Nahme und sechzigtausend Streiter unter Oesterreichs Fahnen verbürgen Euch den Frieden Eurer Thäler; Kaiser Franz und die mit ihm treuverbündeten Fürsten den baldigen, lang-ersehnten Frieden der Welt.

Eagliano den 30. Oktober 1813.

R o s c h m a n n.

Kriegschauplatz.

Von dem Generale Baron Tomassich ist der Bericht eingelangt, daß er, nachdem in der Nacht vom 29. auf den 30. Oct. die untere Stadt Knin (in Dalmatien) durch ein zusammengefügtes Bataillon Likaner, unter den Oberst-Lieutenants von Poppovich und Simonovich, mit Gewalt genommen worden, das Fort Knin wiederholt habe auffordern lassen, welches sich darauf am 31. ergab.

Derjenige Theil der Besatzung, welche Franzosen sind, haben freien Abzug erhalten; die Dalmatiner aber, welche den größern Theil der Besatzung ausmachten, sind in ihre Heimath entlassen worden.

Im Fort selbst fand sich eine Menge Artillerie und Lebensmittel vor, worüber aber bis jetzt die Ausweise noch nicht eingelangt sind.

Darmstadt von 3. November 1813.

Gestern Mittags um 1 Uhr sind 1 Escadron Kosaken, 1 Escadron Hessen-Homburg Husaren, und 1 Escadron Blankenstein Husaren, unter Anführung des Obersten Grafen Menzdorf hier eingerückt, und haben nach einigen Aufenthalt ihren Weg nach Gernsheim weiter fortgesetzt. Heute ist die Nachricht eingegangen, daß dieses kleine Corps noch in derselben Nacht über den Rheingegangen, alle am Rhein gelegene Orte allarmirt hat, und dann Morgens wieder nach Gernsheim zurück gefehrt ist.

Nach Berichten aus Hanau ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 5. d. daselbst einzetroffen, und in dem Schlosse in der Altstadt abgestiegen. Allerhöchstdieselben verfügten sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. bairischen General en Chef, Herrn Grafen von Wrede. (Nach Briefen aus München vom 7. ist derselbe bereits außer Gefahr.)

Den neuesten Nachrichten zufolge hielt Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser am 6 Nov. an der Seite seines hohen Verbündeten, Sr. Majest. des Kaisers von Rußland, seinen feyerlichen Einzug in die Stadt Frankfurt. Se. Majestät begaben sich sogleich in den Dom, um den Allerhöchsten um ferneren Schutz für die gerechte, heilige Sache Deutschlands anzusehen, und für die glorreich erkämpf-

ten Siege bey Leipzig und Hanau zu danken. Der Jubel und die Freude des Volkes war gränzenlos. Sehnsuchtsvoll erwarten wir die nähern Nachrichten über dieses freudige Ereigniß.

Heiligenstadt, den 30. Oct. 1813.

Der Kronprinz von Schweden hat sein Hauptquartier heute in diese Stadt verlegt.

Der Kaiser Napoleon setzt seinen Rückzug gegen den Rhein hin fort. Die verbündeten Armeen folgen ihm fortwährend und beunruhigen ihn. Allen Berichten zufolge hat er nicht mehr als 50 bis 60,000 M. übrig; was noch darüber von seiner Armee vorhanden ist, ist zerstreut, und irrt ohne Waffen, und ohne bestimmte Richtung in den Bergen umher.

General Czernitschew, Commandant einer von den Avantgarden der Norddeutschen Armee ließ am 25. Eisteroda bey Eisenach, 800 Pferde unter den Befehlen des Divisionsgenerals Fournier angreifen. Letzterer wurde in einen Hohlweg gedrängt, wo beynabe seine gesammte Truppe niedergefäbelt wurde. General Czernitschew machte bey der Gelegenheit 300 Gefangene. Es ist zu bemerken, daß bloß 2 bis 300 Kosaken diese Cavallerie angegriffen.

Nachdem General Czernitschew am 27. erfahren hatte, daß ein Theil der französischen jungen Garde die Nacht über in Fulda zugebracht hätte, detaschirte dieser General, nachdem er sich mit dem General Flouwisky vereinigt, den Obersten Benkendorf auf diese Stadt zu. Dieser Offizier vertrieb den Feind daraus, und machte 500 Gefangene. Ein beträchtliches Getreidemagazin wurde zerstört. Da die junge Garde vor dem übrigen Theile der französischen Armee vorausging, stellte sich General Czernitschew zwischen sie und den Kaiser Napoleon. In dieser Stellung erwartete er die Ankunft der ersten feindlichen Colonnen. Sobald als sie erschienen, ließ sie der General angreifen. Drey Eskadrons der Gensdarmmerie der Garde wurden übereinander geworfen, und mußten auf das Gros ihrer Truppen zurückweichen. General Czernitschew bildet die Avantgarde des Kaisers Napoleon, indem er die für seine Armee bestimmten Magazine vernichtet, und die Wege ungangbar macht.

Generallieutenant Graf von Woronzow ließ am 28. Morgens durch einen Theil seiner Avantgarde die Stadt Cassel besetzen. Wenige Stun-

den darauf rückte das Corps des Grafen St. Priest von der Schlessischen Armee daselbst ein. Graf von Boronzow begab sich heute dahin, und General Baron von Winzingerode marschirt mit seiner ganzen Armee dahin.

Da der König von Westphalen das Resultat der Schlachten bey Leipzig nicht kannte, so war er am 24. nur von 4 bis 5000 Conscripten umgeben, ganz ruhig in Cassel. Er ersuhr das Unglück, was seinem Bruder widerfahren, erst den Tag darauf; am 26. verließ er plötzlich Cassel, um sich über Wezlar nach Coblenz zu begeben.

General Carra St. Cyr hat die Stadt Bremen wieder besetzt. Es läßt sich vermuthen, daß er nicht lange dort bleiben wird.

Der Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) stand am 26. noch in seiner alten Stellung an der Stecknig. Man hatte einige Anstalten bemerkt, um bey Zöllenspieker eine Brücke zu schlagen. Man ist nicht einig über das Vorhaben des Fürsten von Eckmühl. Personen, die unterrichtet seyn wollen, versichern, daß ihm der Kaiser Napoleon Befehl erteilt hat, Hamburg bis aufs äußerste zu halten, in der Hoffnung, Dänemark dadurch zu verhindern, sich gegen ihn zu erklären. Die Franzosen und Dänen kommen sehr schlecht mit einander aus; die dänische Armee will mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache machen, und wartet mit Ungebuld, daß der König ihr Befehl dazu gebe.

In Folge der Verdienste, welche sich G. L. Stewart in der Schlacht vom 18. und 19. erwarb, haben Se. k. H. der Kronprinz von Schweden nachstehendes Schreiben an denselben erlassen:

Herr Generallieutenant von Stewart! Der Dienstleifer, die Talente und der Mut, die Sie bei allen Gelegenheiten im Dienste der schönen Sache, für die Wir streiten bewiesen haben, und wovon Sie neuerdings in den Schlachten vor Leipzig am 18. und 19. dieses so viele Proben abgelegt haben, mich bewogen von dem Könige meinem Souverain, für Sie die Würde eines Großkreuzes und Commandeurs des königl. militärischen Schwertordens zu erbitten. Ich bestalle mir vor, Ihnen die Insignien dieses Ordens einzuhändigen.

Ich schätze mich glücklich, Ihnen hierdurch einen Beweis der wohlverdienten Achtung zu geben, die ich Ihnen gewidmet habe, und des

Werthes, den ich auf die von Ewr. k. geleisteten Dienste lege.

Hiernächst bitte ich Gott, daß er Sie, mein Herr Generallieutenant von Stewart, in seine hohe und gnädige Obhut nehme.

Ew. k. sehr wohlgeneigter Carl Johann.
Aus meinem Hauptqr. Arten. den 25. Oct. 1813.

In Folge des am 30. und 31. Oct. bei Hannau vorgefallenen siegreichen Treffens, haben Se. k. k. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, folgendes Schreiben an den General der Cavallerie, Grafen von Brede, erlassen:

Fulda, den 2. Nov. 1813.

Mein lieber General der Cavallerie, Graf von Brede! Die ausgezeichneten Thaten, welche Sie, und das unter Ihren Befehlen stehende vereinigte Armee-corps mit Ruhm bedeckten, bewogen Mich, Ihnen einen Beweis Meiner vollsten Würdigung und Erkenntlichkeit zu geben. Ich überschicke Ihnen hiermit das Commandeur-Kreuz Meines militärischen Marien-Theresien-Ordens.

Ich wünsche schließlich Ihre baldige Genesung von der schweren Wunde, welche Sie am 31. Oct. erhielten, und hoffe, daß die Vorsehung, welche so augenscheinlich unsere Waffen begünstigt, dem deutschen Vaterlande und Baiern einen eben so eifertsvollen, als tapfern Feldherrn wieder schenken wird.

Nachstehendes ist der Armee-Befehl, welchen der en Chef commandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg am Tage vor den ewig denkwürdigen Schlachten, bey Leipzig an die verbündeten Armeen erließ.

A r m e e - B e f e h l.

Hauptquartier Pegau, den 15. Oct. 1813.

Die wichtigste Epoche des heiligen Kampfes ist erschienen. Wackere Krieger! Die entscheidende Stunde schlägt: bereitet Euch zum Streite. Das Band, das mächtige Nationen zu einem großen Zwecke vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester geknüpft.

Russen! Preußen! Oesterreicher! Ihr kämpft für eine Sache! Kämpft für die Freiheit Europa's, für die Unabhängigkeit Eurer Söhne, Unsterblichkeit Eurer Namen.

Alle für Einen! Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen, männlichen Rufe eröffnet den heiligen Kampf. Bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde, und der Sieg ist Euer.

Carl Fürst zu Schwarzenberg.
Feldmarschall.

Es eben aus Mainz einlaufenden Nachrichten zufolge, hat Kaiser Napoleon diese Stadt verlassen, und ist von da nach Paris abgereist.

Der Feind hat sich mit Ausnahme eines noch vor Hochheim aufgestellten Corps nach Erfurt bei Mainz zurückgezogen. Dieses Corps wird unverzüglich in den Brückenkopf zurückgeworfen werden.

Schweiz.

Zu dem mit dem Königreich Württemberg zu unterhandelnden Handlungsvertrag, sind von Seite der schweizerischen Eidgenossen fünf Bevollmächtigte aus mehreren Kantonen ernannt worden, welche am 15. October zu Schaffhausen zusammengetroffen sind, wo die Unterhandlungen statt finden sollten.

Der Landamann der Schweiz hat auf dem 15. Nov. eine außerordentliche Tagsatzung nach Zürich zusammenberufen, auch den Gränzkordon durch ein viertes Bataillon der eidgenössischen Contingentstruppen verstärkt. Zugleich wurden alle Kantone aufgefordert, ihre ganzen Contingente marschfertig zu halten.

Am 27. v. traf zwischen 8 und 9 Uhr Abends der König von Neapel, von drey Offizieren begleitet, im Gasthose zu den drey Königen in Basel ein. Zwischen 11 Uhr und Mitternacht setzte der König von Neapel seine Reise über Solothurn weiter fort. Seiner Aussage zufolge übernimmt er das Kommando einer Armee in Italien.

Frankreich.

Aus Rom wird geschrieben, die Gegenwart der Engländer an den dortigen Küsten, welche bey Porto d'Anzo einige Häuser angezündet, und mehrere noch Rom bestimmte Schiffe weggenommen hätten, mache die Gemüther sehr unruhig, und es würden häufig aufrührerische Anschlagzettel gegen die Regierung gefunden. Diese habe daher nach Neapel um Truppen geschrieben, da Rom ganz ohne Militär sey, und nur Bürgerwache habe.

Miscellen.

In Erfurt sind von den dort befindlichen 4000 Häusern nur 300 noch bequartierbar; die Schlüssel der übrigen sind von den Besitzern

bereits früher abgegeben worden, weil letztere durch das französische Ausraubungssystem gänzlich verarmt sind.

So lange die Stadt Leipzig von den Franzosen besetzt gewesen war, so lange hatte sie die vorausgesetzt an sie ersgehenden Anforderungen von Lebensmitteln aller Art kaum befriedigen können; die letzten Tage vor der Schlacht, wo die Stadt von den Truppen der verblüdeten Armee ganz umzingelt war, und also alle Zufuhr aufhörte, ward der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer. Jetzt rückte die große siegreiche Armee ein. Die nächsten Dörfer waren von den Franzosen niedergebrannt, die entfernteren verwüstet, ringsherum standen Truppen, alle Straßen waren mit Militär bedeckt, alle Landpferde zum Vorspann requirirt, lauter Umstände, welche die Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel ungemein erschwerten, und durch die es in Leipzig in den ersten Tagen nach der Schlacht so weit kam, daß es in den wohlbehaltenen Haushaltungen als ein unschätzbares Geschenk angesehen wurde, wenn man von einem theilnehmenden Freunde ein Brot zugesandt bekam. In diesen ersten Tagen war, der lebendigsten Menschenfreundlichkeit der Leipziger, und der sorgsamsten Aufmerksamkeit der Behörden ungrachtet, die Lage der französischen Gefangenen und Blessirten und Kranken, die zusammen an 50,000 Mann betrug, nicht die leideneertheilte. Es war platterdings physisch unmöglich, dieser großen Menge Menschen das zu genähren, was sie brauchte, und so sah man dieselben Franzosen, die vor ein Paar Tagen noch das Schweinefleisch nie anders essen wollten, als wenn es in Butter gebraten sei, die das schwarze kräftige Lohndrot einen Hundestraf nannten, und die beste Biersuppe ihren gutmüthigen Wirthen vor die Füße warfen, — dieselben Franzosen sah man jetzt Birnen- und Apfelsäcken aus den Kirchbänken heraussuchen, in den Steinchen nach Nahrung herumühlen, über krepirte Pferde mit Heißhunger herfallen, ja — mei sogar schluckten einen eben an seinen Wunden verletzten Kameraden am Feuer, und verzehrten die gebratene Seite desselben mit kanakalischer Gier!

So hart, so grenzenlos hart mußte Gottes Strafe dieses Volk züchtigen, dessen Uebermuth die halbe Welt zurücktrieb.